Herr Schüüch

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 35

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WANDERN SOLLEN DIE ANDERN

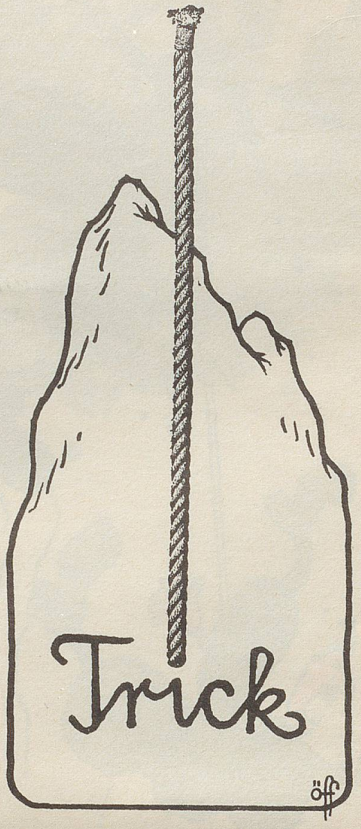
In diese dämlichen roten Wandersocken jagt man *mich* nicht. Für das stetig wachsende Wandermodengeschäft habe ich mich selber abgeschrieben. Und das alles ohne schlechtes Gewissen! In die Natur hinaus komme ich in dieser Jahreszeit ohnehin oft genug, sei es nun wegen des Kaninchenheuets, der Holz- oder Tannzapfensuche oder des Grottobesuchs. Und schliesslich habe ich meine Wanderkilometer schon vor Jahren und Jahrzehnten abgespult, so dass man mir heute meine nur sehr bedingte Wanderlust ja nicht vorwerfen soll.

Ich war ja auch einmal *Pfadfinder*. Zu einer Zeit, als die Pfadfinderei noch weitgehend mit endlosen Märschen (selbstverständlich mit einem fröhlichen Lied auf den Lippen; wer fluchte, musste einen Zwanziger in die Gruppenkasse zahlen ...) identisch war. Uebernachtet wurde in Zelten ohne Boden, ohne Schlafsäcke. So hiess übernachten denn auch selten schlafen. Aber das konnte ja in der Schule nachgeholt werden.

Auch *Familienwanderungen* waren eine lange Zeit lang bei uns Trumpf. Also beim Vater. Die Mutter, wir drei und der Hund stöhnten hintendrein. Einmal in den Sommerferien «mit Sack und Pack», wie's so schön heisst (auf der amtlich geprüften Personenwaage im Bahnhof Lenk gewogen, Foto sollte noch bei den Familienakten liegen), durch die halbe Schweiz, vom Kiental an den Genfersee! Vaters Wanderbegeisterung war so gross, dass er kaum einmal zu bremsen war. Auch am Abend mussten wir ihm beinahe einen Stock zwischen die Beine werfen, damit endlich ein Lagerplatz gesucht wurde. Für die Zubereitung eines Abendessens waren wir dann meistens ohnehin schon zu müde. An einem dieser Etappenenden unserer Qualtour de Suisse am Col du Pillon oben war es schon dunkel, als wir endlich die beiden Zelte aufstellen durften. Es war immer noch dunkel, als wir sie schon wieder abbrachen, einpackten und am folgenden Tag jeden Kontakt mit der Zivilbevölkerung zu vermeiden suchten. Wir hatten der Müdigkeit und der Dunkelheit wegen die beiden Zelte im saftigen Auslauf eines Schweinestalls aufgestellt.

Auch das Unterengadin soll ein ideales Wandergebiet sein. Landschaftlich sicher sehr schön. Ich habe es ja selber von Martina unten bis gegen Zernez hinauf «gemacht». Jeden Meter zu Fuss. Einen ziemlich schweren Sack am Rücken, etwas Schwarzes, ziemlich Schweres in der Hand, meistens mit geschwärztem Gesicht. Und jedesmal, wenn eines dieser schönen Engadiner Dörfer in Sicht kam, wo wir auch ein oder zwei Restaurants zu vermuten wagten, befahl uns der Mann an der Spitze eine Dorfumgehung. Nur weil er Hauptmann war und wir nicht! Drum kenne ich aus meiner Wanderzeit auch das Unterengadin in seinen herrlichen Herbstfarben sehr gut. Vor allem als Tal der umgangenen Dörfer. *Giovanni*

Pünktchen auf dem i



Herr Schüüch

möchte nicht, dass ihn die Seilbahnpassagiere sehen. Deshalb läuft er in den Wald in Deckung. Er hat gelesen, dass die Passagier-Frequenz im Sommer zurückgegangen ist und verschiedene Seilbahnen defizitär sind. Jetzt hat er ein schlechtes Gewissen, weil er mit seinem Fussmarsch zum Defizit beiträgt.